



TIM KARBERG

# BERICHT ÜBER DIE ARCHÄOLOGISCHEN UNTERSUCHUNGEN IM HOF 120 DER GROSSEN ANLAGE VON MUSAWWARAT ES SUFRA

Während der Feldkampagne des Jahres 2004 wurden im Norden und Westen des Hofes 120 drei bereits durch Fritz Hintze sowie drei in der Kampagne 2003 durch Rebekka Mucha angelegte Schnitte wieder geöffnet und 13 neue Schnitte angelegt (Plan 1). Darüber hinaus wurde der gesamte westliche Abschnitt des Hofes vom Flugsand befreit. Die archäologische Untersuchung des Hofes 120 kann damit als abgeschlossen bezeichnet werden.

## DIE MAUER 120A/120B

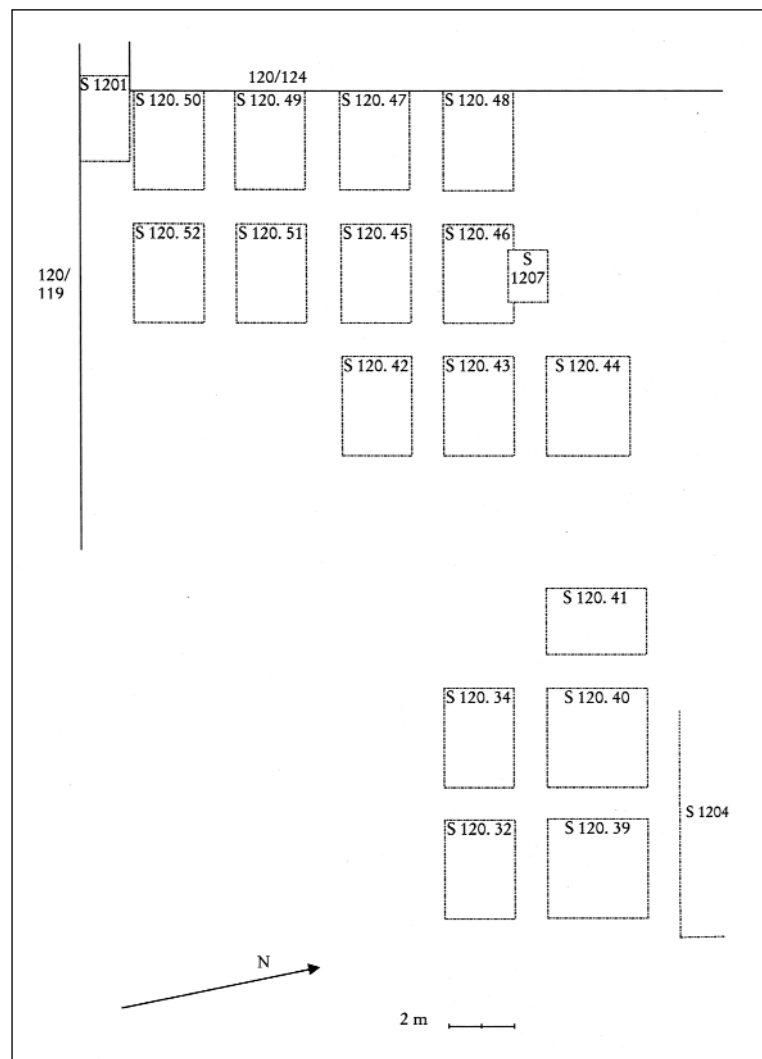
Im Bereich des Schnittes 120.44 konnte eine Fundamentlage der Mauer 120a/120b festgestellt werden (Abb. 1). Diese Mauer hatte bereits Hintze in den Jahren 1965 und 1966 entdeckt (Hintze 1968, Plan 4). An die Oberkante der Fundamentblocklage anliegend befand sich eine Abrissstrategie, aus der hervorgeht, dass W 120a/120b vor Errichtung von

## DIE SCHUTTGRUBE K 1005

Die bereits im Jahr 2003 in den Schnitten 120.32, 120.33 und 120.34 aufgefundene Schuttgrube setzt sich in den Schnitten 120.39 und 120.40 fort. Die teilweise Wiederöffnung des alten Schnittes 120.4 zeigte, dass der östliche Abschnitt der Mauer 120/122 zum Teil auf der Schuttgrubenverfüllung errichtet ist, die damit älter als die Mauern der 7. Bauperiode sein muss.

Die Verfüllung der Schuttgrube bestand in erster Linie aus zerbrochenen Sandsteinspolien, beispielsweise Rundstab- und Traufnasenfragmenten. Bei diesen Spolien handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach entweder um Abrisschutt oder aber um Ausschussmaterial aus dem Produktionsprozess.

Ebenfalls zu dem Verfüllmaterial der Schuttgrube gehörte ein in sich geschlossenes Ziegelkonvolut. Unter den Ziegeln befinden sich zahlreiche Exemplare, die so stark verzogen sind, dass sie entweder als Fehlbrand oder als sekundär gebrannt angesehen werden können. Eventuell handelt es sich hierbei um Material aus dem Abriss eines temporär aufgestellten Ofens.



Plan 1: Schematischer Plan der in der Kampagne 2004 im Hof 120 bearbeiteten Schnitte. Zeichnung: T. Karberg

W 120/122 abgerissen wurde; nach Westen hin konnte diese Abrissstrategie jedoch nicht bis in den Bereich der Baustrategie von W 120/124 zweifelsfrei verfolgt werden.



Abb. 1: S 120.44, Mauer 120a/120b, Foto: T. Karberg

#### DIE PFLANZGRUBE K 1083

Im Bereich des Schnittes 120.45 konnte eine einzelne Pflanzgrube festgestellt werden. Diese Grube ist mit 146 cm vergleichsweise breit und mit 59 cm nicht sonderlich tief; sie ist in den anstehenden Boden eingetieft. Das Füllmaterial ist grau-grün gefärbt und, bis auf die Überreste des kleinen, dunkleren Pflanzballens, sehr homogen.

Die Pflanzgrube entspricht, abgesehen von den bereits beschriebenen Maßen, im Wesentlichen den bereits in den Jahren 1995-1997 und 2000 im Bereich des Hofes 117 sowie 1998 im Hof 120 festgestellten Gruben (Wenig & Wolf 1998a, S. 25ff.; dies. 1998b, S. 39ff.; dies. 1999, S. 27ff.; Mucha & Scheibner 2001, S. 29). Interessant ist lediglich der Umstand, dass angesichts der flächendeckenden Untersuchung des Hofes 120 mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden kann, dass diese Pflanzgrube zum Zeitpunkt ihrer Entstehung isoliert gestanden hat.

#### DAS $\zeta nh$ -ZEICHEN AN W 120/124

Im Bereich des Schnittes 120.47 kam unterhalb des rezenten Begehungsniveaus ein in erhabenem Relief in einen Mauerblock eingearbeitetes  $\zeta nh$ -Zeichen zu Tage. Aufgrund des ansonsten in diesem Bereich völlig fehlenden Reliefschmuckes sowie des häufigen Vorkommens von – allerdings so gut wie immer eingeritzten – Variationen des  $\zeta nh$ -Zeichens als Steinmetzzeichen in der gesamten Großen Anlage

erscheint es denkbar, dass es sich bei dem vorliegenden Relief ebenfalls um ein aus unbekanntem Gründen sehr elaboriert aus einer Bosse herausgearbeitetes Steinmetzzeichen handelt. Eventuell könnte das Relief auch ein qualitativ hoch stehendes Sekundärbild darstellen. Allerdings erscheint diese Interpretation weniger wahrscheinlich angesichts der Tatsache, dass in diesem Fall eine ursprünglich an diesem Block stehen gelassene Bosse angenommen werden müsste; dies wäre an diesem Wandabschnitt singulär.

#### DIE PFLANZGRUBE K 1086 UND DER ZIEGELRING K 1085

Dieser Fundkomplex aus den Schnitten 120.49, 120.50 und 120.52 stellt zweifelsfrei den interessantesten Befund der diesjährigen Untersuchungen im Hof 120 dar. Es handelt sich um eine sehr große und tiefe, von einer aus Ziegeln bestehenden Einfriedung umgebene Pflanzgrube (Abb. 2, 3). Die Grube unterscheidet sich sowohl durch ihre Dimensionen als auch durch ihre stratigraphische Anbindung in hohem Maße von den zuvor im Musawwarat es Sufra in den Höfen 117 und 120 entdeckten Pflanzungsresten.

Die Grube besitzt die Form eines annähernd senkrechten, zylindrischen Schachtes, der 4,42 m tief in den Boden gegraben wurde und an der Oberkante einen Durchmesser von 1,98 m aufweist. Die Oberkante der Eintiefung liegt dabei nicht, wie bei den bisher in der Großen Anlage gefundenen Exemplaren, im Bereich des anstehenden Bodens bzw. der unmittel-



Abb. 2: S 120.50, Ziegelring K 1085 und Oberkante der Pflanzgrube K 1086, Foto: T. Karberg

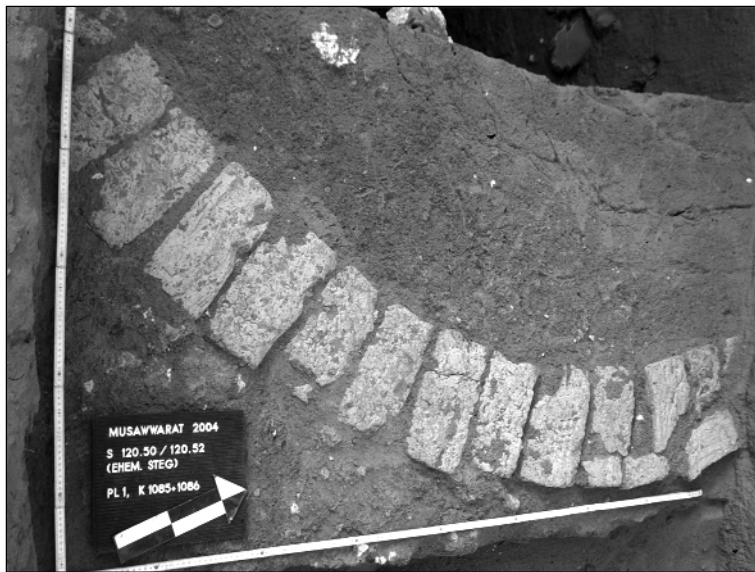


Abb. 3: Abgetragener ehem. Profilsteg zwischen den Schnitten S 120.50 und S 120.52 mit der Fortsetzung des Ziegelringes K 1085, Foto: T. Karberg

telbar darüber liegenden Schicht K 149, sondern im Bereich der Baustraten der Mauern der 6. Bauperiode; damit ist diese Pflanzgrube aus stratigraphischen Gründen als erheblich jünger anzusehen als die übrigen Gartenanlagen. Auch die enorme Tiefe des Schachtes spricht für einen gänzlich anderen Charakter der an dieser Stelle vorliegenden Pflanzung.

Der oberste Bereich der Grubenverfüllung besteht aus offensichtlich sekundär eingebrachtem Ziegel- und Keramikschutt; diese Schuttverfüllung steht eventuell mit einer Aufgabe der Pflanzgrube im Zuge der Errichtung von Gang 124 in Zusammenhang (Abb. 4).

Lediglich der oberste Bereich der ursprünglichen Grubenverfüllung besteht aus grau-grünlichem Erdmaterial; darunter befindet sich feiner, gelblicher Sand, der nur in sehr geringem Maße mit Fremdmaterial durchsetzt ist und daher wohl als gezielt eingebracht betrachtet werden kann. Diese Befunde sprechen dafür, dass die Grube für eine viel Wasser benötigende, tief wurzelnde Pflanze wie z. B. eine Palme konzipiert worden ist.

Nicht nur in archäologischer, sondern auch in geologischer Hinsicht interessant ist die Tatsache, dass der Boden der Grube etwas mehr als einen halben Meter tief trogartig in den an dieser Stelle ungewöhnlich hoch anstehenden Sandstein eingemeißelt worden ist. Ob es bei der Anlage der Pflanzgrube beabsichtigt worden ist, auf den anstehenden Sandstein zu stoßen, muss dahin gestellt bleiben. Einerseits macht ein Steintrog als Wasserrückhaltevorrückung am Boden der Grube aus gärtnerischer Hinsicht Sinn, andererseits müssten die meroitischen Baumeister vorher durch Bohrungen die Tiefe der anstehenden Sandsteinoberkante ermittelt und zumindest einen Teil der Planung der umgebenden Architektur daran

ausgerichtet haben, was für eine Pflanzung einen kaum vorstellbaren Aufwand darzustellen scheint.

Der die Pflanzgrube umgebende Ziegelring K 1085 besteht aus einer einzelnen, annähernd kreisförmigen, ohne Mörtelung errichteten Ziegellage. Die Bastrate der Mauer W 120/119 stößt im Süden an die Ziegelsetzung an, die Bastrate der Mauer W 120/124 überlagert die Ziegel im Westen; daher ist die Errichtung des Ziegelringes in die Zeit zwischen dem Bau der Rampe 119 und dem Gang 124 anzusetzen. Durch diese Tatsache könnte einer C14-Datierung der aus der Grubenverfüllung entnommenen Holzkohleproben eine gewisse Bedeutung für die genauere Datierung der einzelnen Abschnitte der 6. Bauperiode zukommen.

Interessanterweise findet die hier beschriebene Pflanzgrube zwar bislang keine Parallele in Musawwarat es Sufra, wohl aber in Kawa, wo Gruben ähnlicher Tiefe aus meroitischer und napanischer Zeit gefunden worden sind, die ebenfalls mit einem Ziegelring umgeben sind (Macadam 1955, S. 58f. und 226f.). Allerdings stehen in Kawa die Ziegel, anders als in Musawwarat, hochkant (Macadam 1955, Pl. CVIII f).



Abb. 4: S 120.50, Profil Nord: Verfüllung der Pflanzgrube K 1086, Foto: T. Karberg



Während der Grabungsarbeiten wurde zeitweise auch eine Interpretation der Anlage als aufgegebenes Brunnenschacht in Erwägung gezogen, was jedoch insbesondere auf Grund des Vergleichs mit den Installationen aus Kawa verworfen werden muss.

## LITERATUR

HINTZE, F. (1968): *Vorbericht über die Ausgrabungen des Instituts für Ägyptologie der Humboldt-Universität zu Berlin 1963 – 1966 (vierte bis sechste Kampagne)*, WZHU, Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe, 1968, Heft 5, 667 – 684.

MACADAM, M. F. L. (1955): *The Temples of Kawa II. History and Archaeology of the Site*. London.

MUCHA, R. & SCHEIBNER, T. (2001): *Untersuchungen in den Höfen 115, 116, 117 und 120 der Großen Anlage von Musawwarat es Sufra*. Der antike Sudan, MittSAG 11, 24 – 29.

WENIG, ST. & WOLF, P. (1998a): *Feldarbeiten des Seminars für Sudanarchäologie und Ägyptologie der Humboldt-Universität zu Berlin in Musawwarat es Sufra. Erste Hauptkampagne, 16. 10. 1995 – 13. 1. 1996*. MittSAG 8, 24-37.

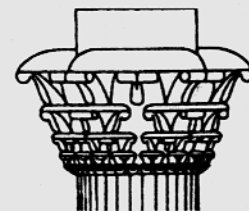
WENIG, ST. & WOLF, P. (1998b): *Feldarbeiten des Seminars für Sudanarchäologie und Ägyptologie der Humboldt-Universität zu Berlin in Musawwarat es Sufra. Zweite Hauptkampagne, 1. 2. - 1. 4. 1996*. MittSAG 8, 38-49.

WENIG, ST. & WOLF, P. (1999): *Feldarbeiten des Seminars für Sudanarchäologie und Ägyptologie der Humboldt-Universität zu Berlin in Musawwarat es Sufra. Dritte Hauptkampagne, 13. 1. - 11. 4. 1997*. MittSAG 9, 24-43.

WENIG, ST. & WOLF, P. (2000): *Feldarbeiten des Seminars für Sudanarchäologie und Ägyptologie der Humboldt-Universität zu Berlin in Musawwarat es Sufra. Vierte Hauptkampagne, 12. 1. - 1. 4. 1998*. Der antike Sudan, MittSAG 10, 28 – 48.

c/o Humboldt-Universität zu Berlin  
Seminar für Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas  
Unter den Linden 6  
10099 Berlin  
www.aefobe.de

## Aegypten Forum Berlin e.V.



Das neu gegründete Aegypten Forum Berlin e. V. hat es sich zum Ziel gesetzt, die Kunde vom Alten Ägypten und die neuesten internationalen Forschungen auf allen Gebieten der Ägyptologie und ihrer Nachbardisziplinen auf einem hohen Niveau der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Dabei werden Ägyptologen und Studierende der relevanten Fachrichtungen ebenso angesprochen wie alle an der Zivilisation des Alten Ägypten Interessierten. Das Aegypten Forum Berlin steht in engem Kontakt zu dem an der Humboldt-Universität zu Berlin ansässigen Institut für Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas und den weiteren akademischen Einrichtungen der Stadt Berlin, woraus ein außerordentlich anregender Austausch zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit, Studium und Praxis entsteht.

Das Aegypten Forum Berlin e.V. bietet:

- Vorträge
- Diskussionsveranstaltungen
- Führungen durch Museen und Ausstellungen in Berlin
- Exkursionen zu Museen und Sonderausstellungen im In- und Ausland
- Kurse (u. a. Hieroglyphenschrift, Geschichte des Alten Ägypten, modernes Arabisch)
- Exkursionen nach Ägypten
- Möglichkeit des Bezuges einer Vereinszeitschrift